

Sächsische Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen

1916 Nr. 127

für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 209

Erste Ausgabe

Donnerstag, 16. März 1916

Bezugspreis für Halle und Umkreis 3 Brl. Durch die Post bezogen 3,25 Brl. für das Vierteljahr monatlich 1,09 Brl. Die Sächsische Zeitung erscheint wochentags früh 6 Uhr. — Druck- und Verlagsanstalt: Sächsische Zeitung (Halle, Poststraße 10). — Druck- und Verlagsanstalt: Sächsische Zeitung (Halle, Poststraße 10). — Druck- und Verlagsanstalt: Sächsische Zeitung (Halle, Poststraße 10).

Bezugspreis für die ferngelegenen Anstalten oder deren Raum für Halle und den Umkreis 3 Brl. monatlich 1,09 Brl. — Postamt am Schluß der redaktionellen Zeit für Halle 100 Pfennig. Anzeigenannahme bei der Geschäftsstelle in Halle (Saale) und bei allen bekannten Anzeigenvermittlern.

Verlagsstelle in Halle (Saale): Leipziger Straße Nr. 61/62. Fernruf 7901 (nördlich der Geschäftsstelle). Nach Geschäftsstelle: Schriftleitung 5610, Geschäftsstelle 5608 und 5609. Druck- und Verlagsanstalt: L. S. Dr. Mühlrad, Halle (Saale).

Verlagsstelle in Berlin: Bernburger Straße 30. Fernruf Amt Strinberg Nr. 8290. Druck- und Verlag von Otto Thiele, Halle (Saale).

Die Franzosen und Verdun

Zurückstehende Rückblicke und Ausblicke

Paris, 15. März. „L'Echo“ meldet: Die allgemeine Waffenschwebe, die am Sonntag begann, hielt auch im Laufe des Montags an. Seit 11 Uhr vormittags wurde keine bedeutende Infanterieaktion von Verdun gemeldet. Das Bombardement dauerte am Montag heftig fort; es war tätiger von Seiten der Deutschen westlich der Maas auf unsere erste und zweite Linie von Mort Homme und im Bois Bourru. Wir antworteten, indem wir die feindlichen Stellungen im Norden und weiter hinten die von Verdun unter Feuer unserer Batterien nahmen. Das Artilleriefeuer war also für den Augenblick keine große Bedeutung, es sei denn, daß es die Gegenbeschießung, wo sich die neue Anstrengung des Feindes kund tun wird, der vielleicht auf seinen Angriff gegen unsere rechten Flügel an der Front des Pfefferkührens, von Duhamont und Baux, die aufstehen zu darf befehlen ist, verstärkt, um ihn gegen unseren linken Flügel an der Linie Aethioncourt-Bert Somme-Gumieres vorzutreiben. Auf alle Fälle können wir ohne Beeinträchtigung den nächsten Ansturm der Deutschen erwarten. Unsere Hauptstellung auf dem linken Ufer, die von Mort Homme, ist noch nicht ergriffen und nur den rechten Ufer im Abschnitt von Sannois ist der Gegner überdies in Schanzen getreten. Im allgemeinen ist die Lage genau so, wie zu Beginn der zweiten Schlacht, d. h. am 2. März. Außerdem ist noch keine neue Entwicklung, was der gegenwärtige ist der längste bisher festgehalten, war Teil, um uns noch weiter zu festhalten. Denn es ist ein militärischer Grundsat, daß jeder Stillstand beim Angriff dem Verteidiger zu Gute kommt.

Die verhältnismäßige Stille, die an der Front eingetreten ist, hat die französische Presse wieder etwas beruhigt, und in einzelnen Zeitungen verfinden die Tagespolitiker Rückblicke und Ausblicke, die allerdings unter der Drohung der Zensur noch recht zurückhaltend sind. Die Informationsblätter — wie „L'Echo“ und „Matin“ — unterbreiten die letzten italienischen Tagesberichte, um dem Publikum zu verstehen zu geben, daß die Italiener zur Entlastung der Franzosen sich nicht scheuen, eine allgemeine Offensive gegen die österreichische Front einzuleiten.

Gallien's Nachfolger

werde, so meint der Pariser Vertreter des „Echo“, entweder General Ptaincy oder der Polsterer Barthou werden.

Gründliche U-Boot-Tätigkeit

Frankfurt a. M., 15. März. Wie die „Frankf. Ztg.“ meldet, hat auch dem „Zemmo“ der Kapitän des torpedierten englischen Dampfers „Schiff“ erklärt, daß das gleiche deutsche U-Bootboot, das ihn angriff, am selben Tage den italienischen Scaler „Oltia“ und einen zweiten englischen Dampfer versenkt hat.

England konzipiert auch vollständige Effekten

Amsterdam, 14. März. Man schreibt dem „Handelsblad“: Eine höchst bedenkliche Sache ist es, daß seit Mitte Januar die englischen Behörden Effekten, die mit der holländischen Post nach Amerika und anderen überseeischen Ländern versandt wurden, zurückgehalten haben. Nach Berichten aus New-York ist dort nur ein Teil der effekten Effekten und Kupons angekommen. Nicht nur fehlen alle Effekten, an denen aus den Marken zu ersehen ist, daß sie deutschen Ursprungs sind, sondern auch Effekten und Kupons, die Niederländer gebühren, sind nicht angekommen. Nun werden die englischen Behörden, daß die konzipierten Effekten einem Verstoß vorzulegen werden sollen.

Seeresorgen im englischen Unterhaus

London, 14. März. Unterhaus. Unterstaatssekretär Tennant erklärte bei Einbringung der Voranschläge über das Meer u. a.: Es liegt nicht im öffentlichen Interesse, die ablenkung des Handels von Deutschland zu vermeiden. Es sollte jedoch der wunderbaren Disziplin Anerkennung, welche die Truppen trotz der Kürze der Ausbildung gezeigt hätten. Den Vordienst sollte er für äußerst wichtig; Einzelheiten könne er aber aus militärischen Interesse nicht geben. Die Organisation der Vertriebung London ist jetzt nach Maßgabe des beschlossenen Umfanges vollständig und werde auch der Booting übertragen. Die Verbringung mit Flugzeugen werde jetzt für genügend gehalten. Was die Flugzeugführer anbetrifft, so erlange man jetzt jeden Monat so viele, als man im August 1914 für das ganze Meer habe mobilisieren können. Tennant sagte dann von den Territorialtruppen, daß sie sich mit ihnen bedient hätten. Der Austausch von Schiffen in Amerika und den Vereinigten Staaten werde jetzt aufhören, da man den Verkehr in beide Richtungen einstellen werde, indem einen Verkehr des Generals Gellie, in dem dieser erklärt, daß die Truppen von Anfang an mit allen ihren Bedürfnissen mit der vergeblichen Anstrengung versehen worden

Der Bericht des Großen Hauptquartiers

Großes Hauptquartier, 15. März 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz

Bei Neuve Chapelle strengten wir eine vorgeschobene englische Verteidigungsanlage mit ihrer Belagerung in die Luft.

Die englische Artillerie richtete schweres Feuer auf Verdun.

Die französische Artillerie war sehr tätig gegen unsere Stellung bei Villers-aux-Bois und gegen verschiedene Abschnitte in der Champagne.

Längs der Maas schoben deutsche Truppen mit kräftiger Schwung ihre Linien aus der Gegend westlich des Nebenbundes auf die Höhe „Loter Mann“ vor. 25 Offiziere und über 1000 Mann vom Feinde wurden unversehrt gefangen. Viermal wiederholte Gegenangriffe brachten den Franzosen keinerlei Erfolg, wohl aber empfindliche Verluste.

Auf dem rechten Maas-Ufer und an den Dörfern der Côte saßen die beiderseitigen Artillerien schützend weiter.

In den Belforten und südlich davon unternahm die Franzosen mehrere kleinere Schützengrunderkämpfe, die abgewiesen wurden.

Leutnant Jeffers' Sohn nördlich von Bapaume sein viertes feindliches Flugzeug, einen englischen Doppeldecker, ab. Bei Vimy (nördlich von Arras) und bei Sibry (an der Maas nordwestlich von Verdun) wurde ein französisches Flugzeug durch unsere Abschreißer heruntergeschleift. Leutnant Sumner (nördlich von Verdun) stürzte ein französisches Großflugzeug nach Luckmann ab; seine Insassen sind gefangen, die der übrigen sind tot.

Ostlicher und Balkan-Kriegsschauplatz

Die Lage ist unverändert.

Oberste Seeresleistung.

sehen. Die englischen Streitkräfte in Frankreich seien von zwei Armee-Korps bis auf ein großes oder vornehmlich worden. Das die geltend gemachten Maßnahmen zu betreffen, so habe man aber keine Belohnung mehr. Gegen Gegenangriffe seien mit Erfolg Maßnahmen getroffen worden.

Auch Brasilien will Schiffe beschlagnahmen

Basel, 14. März. Wie „L'Echo“ aus Rio de Janeiro meldet, hatte der Präsident von Brasilien Besprechungen mit dem Minister des Auswärtigen wegen der Transportschwierigkeiten. Die brasilianische Regierung hat entschlossen sein, mit den interessierten Regierungen wegen der Ersetzung der deutschen Schiffe zu verhandeln.

Grey verurteilt Portugal reinzuwaschen

London, 14. März. Sir Underhauss sprach, da Asquith ungenügend war, Sir Edward Grey über den Eintritt Portugals in den Krieg und sagte: Welche Portugal eine völlig neutrale Nation gewesen, ohne die Absicht eines Bündnisses mit irgend einem der Kriegführenden, so wäre nichtbedenklicher sein Vorgehen vollständig gerechtfertigt gewesen. Es war klar geworden, daß es im Interesse ihres Landes Pflicht der Regierung war, sich alle in ihren Häfen Liegenden und ihre zugehörigen Schiffe aufzuheben. Das war die Ansicht der portugiesischen Regierung, und es wurde sie auch von der britischen Regierung dringend nahegelegt, Portugal in diesem Sinne des Wortes. Bei Beginn des Krieges hatte die portugiesische Regierung erklärt, daß sie unter keinen Umständen die Schiffe ihres alten Bündnisses mit Großbritannien unbeschadet lassen wolle. Sie vertrat bei der Beschloßnahme die Besorgung einer Entschädigung; aber die deutsche Regierung übertrug die Dinge durch ein peremptorisches Verlangen nach einer Erklärung, dem alsbald die Kriegserklärung folgte, jedoch sich die Lage bezüglich Zahlung einer Entschädigung änderte. Man hat gesehen, daß Deutschland, welches jetzt Portugal ein Neutralitätsbündnis befristet, selbst portugiesisches Gebiet im Oktober und im Dezember 1914 besetzt hat durch Einfälle in die vornehmlichste Kolonie Angola und später durch den Versuch eines Eingeborenenaufstandes im portugiesischen Ostafrika auszulösen. Portugal ist gewiss nicht weniger, als die Seite der Alliierten zu stellen, und es ist es vollkommen als tapferer Helfer der großen Sache, für die der gegenwärtige Krieg geführt wird.

Kut el Amara

von General der Inf. 5. v. v. Blume

Amsterd., 14. März. Wie aus London berichtet wird, hat das englische Kriegsamt ein Telegramm des Generals Nimmer erhalten, der mitteilt, es bestehe nur geringe Aussicht, das Truppenlager General Zouab in Kut el Amara zu erreichen. Der Leutnant des Lager zurückgelassene Flieger meldet, daß die Truppen große Entbehrungen litten, aber mit ihrem Kommandanten bis zum letzten Augenblick ausharren wollten.

Als im Herbst 1914 die Türken in den Mesopotamien eingetreten war, konnte England der Verteidigung nicht widerstehen. Diese Gelegenheit zur Erzielung eines längeren sechsten Sondervertrags im fernsten Osten wahrzunehmen. Während die Giffarmer, die England für die Kriegführung der Entente auf dem europäischen Festland gestellt hatte, kaum ein Abovanzial der Stärke des französischen Heeres erreichte, entfielen es zu Grobvermögen eines Stoffs von 20000 Mann nach dem Tode, dem südlichen Gebiet Mesopotamiens, wo sich der Euphrat und Tigris vereinigen, um sich unter dem Namen Schott el Arab in den östlichen Golf zu ergießen. Dieses Gebiet erwidert den Engländern so bequemerwert, als dort die im Bau befindliche, von Deutschen ins Leben gerufenen Bagdadbahn erliegen, somit eine Landesbindung zwischen dem Abendlande und dem Indischen Ozean geschaffen werden soll.

Unter mehreren Kämpfen mit türkischen, durch arabische und kurdische Freikämpfer verstärkten Truppen drangen die Engländer zunächst bis zu der am Zusammenfluss des Euphrat und Tigris liegenden Stadt Khorra vor, machten dort einen längeren Halt, setzten aber, nachdem ihre Verluste erlitten hatten, im Sommer vorigen Jahres den Marsch in der Richtung auf Bagdad fort. Unseren die, den Mohammedanern heiligen Kaubabid Mesopotamiens, bei Ktesiphon, stießen sie jedoch am 23. November d. J. auf so starken Widerstand, daß sie unter schweren Verlusten nach dem in Remarck von ihnen festgehalten und als Bagdad-Gelegenheit eingeschritten Ort Kut el Amara (am Tigris 170 Kilometer unterhalb Bagdad) zurückweichen mußten. Dort wurde der größte Teil von ihnen, bestehend etwa 12000 Mann unter Befehl des Generals Townshend, von den verfolgenden Türken eingeschlossen, ihnen auch die Zufuhr auf dem Tigris, auf dem ihnen eine Flottille gefolgt war, gesperrt. Alle ihre Verluste, sich aus dieser Lage zu befreien, sind an dem Widerstand der Türken ebenso gescheitert, wie die Bemühungen ihnen von außen Hilfe zu bringen. So wurde insbesondere ein von beträchtlichen englischen Streitkräften unter General Nimmer unternommener Entlastungsversuch am 21. Januar d. J. bei Meselieh, 35 Kilometer östlich von Kut el Amara, Mißlingen. Er endete mit dem Rückzuge der Entlastungskorps in eine verhängnisvolle Stellung bei Fehle, wo sie seitdem durch die Gegner in Schach gehalten wurden. Nachdem der General Nimmer einige Verstärkungen erhalten hat, ist es ihm zwar neuerdings gelungen, bis nach dem nur 12 Kilometer von Kut el Amara entfernten Ort Elim vorzudringen. Dort hat er aber nach bestimmten Nachrichten aus Konstantinopel am 8. dieses Monats eine so schwere Niederlage erlitten, daß ein erneuter Entlastungsversuch von dieser Seite nicht zu erwarten, zumal es in naher Zeit nicht möglich sein wird, dem General Nimmer weitere Verstärkungen auszuführen. Mehrere englische Abteilungen, die zur Befreiung notwendig vorzubringen versucht haben, sind schon in der Gegend von Khorra durch vorrückende arabische und kurdische Freikämpfer angehalten worden. Von der über Egerium vorgedrungenen russischen Armee hat zwar eine linke Seitenflanke nach westlich des Man-Zees erreicht. Kut el Amara ist aber von diesem Ort noch durch 200 Kilometer entfernt und überdies von ihm durch nur auf zwei Stellen überdies überhöhter Sockelberge getrennt. So wenig wie von ihnen hat Kut el Amara Entlastung durch die schwachen russischen Truppen zu erhoffen, die in dem mittleren Verlaufe des Tigris nach Mesopotamien die Duffinien von diesem Ort nach Kut el Amara ist noch 200 Kilometer lang, und ein unangenehmes Sockelberge trennt dieses verlassene Gebiet dem mesopotamischen Tiefland.

Es fehlt nun zwar an zuverlässigen Nachrichten darüber, wie weit die Vorräte in Kut el Amara noch reichen. Aber der mit dem Einmarsch ganzer Streitkräfte Entlastungsversuch Almeselieh vermehren, daß die Abwehr sich in einer Notlage befindet, aus der sie sich selbst nicht zu befreien vermag. Wenn sie infolge dessen, wie wir hoffen, ein halbjähriger Kapitulation genötigt sein sollte, so wäre dies ein Ereignis, das an sich und wegen des moralischen Eindrucks

Walhalla-Theater

Größter Erfolg! Heute zum 6. Mal:
Filmzauber.
Posse in 4 Akten von Bernauer und Schaner.
Musik von Walter Kollo u. W. Bredschneider. (816a)

Die schönste
Kameralhalle!

Nur im
Konzertsaal

Eintritt frei.

ALTENBURGER HOF

„Der kleine Ernst“
Das Zeitzer Unikum!

Halle a. S.
Alter Markt 4.
Eing. Kutschgasse.

Zoologischer Garten.

Donnerstag, den 16. März 1916, abends 8 Uhr
**Viertes Gesellschafts-Konzert als
Volkstümliches Sinfonie-Konzert**
des **Stadttheater-Orchesters**
(Leitung: Kapellmeister Hans Oppenheim),
unter Mitwirkung der Grossherzoglich-Hessischen
Kammerorchester.
Frau Professor Frieda Kwast-Hodapp
aus Berlin (Klavier).
Eintrittspreise: I. Platz 1,00 M., II. Platz 0,80 M.,
III. Platz 0,50 M. Vorverkauf in den Hofmusikalien-
handlungen von **Hothan und Koch**.
Für Inhaber von Dauerkarten **Zuschlag** für den I.
Platz 0,50 M., für den II. Platz 0,30 M., III. Platz (An-
bau und Galerie) frei. **Karten im Vorverkauf** an
Kasse I im Zoo (Tiergartenstrasse 119).
Konzertflügel Steinway & Sons, New York - Hamburg.
Vertreter: B. Döll, Halle a. S. (1929)

Sonntag, den 19. März, vorm. 11/12 Uhr in der „Aula der Universität“

Vormittagsmusik
zum Besten einer Kriegshilfskasse für (790a)
Hallesche Musiklehrer u. Lehrerinnen.
Mitwirkende: Frau Sophie Bernstein (Klavier), Prof.
Jul. Klengel-Leipzig (Cello), Ralph Meyer-Magdeburg
(Klavier), Frau Pankow-Maybauer (Gesang), Konzernstr.
Prinz (Violine), Frau Mathilde Schmidt-Haym (Gesang).
Werk von Robert Volkmann,
ausführliches Programm an den Anschlagssäulen.
Konzertflügel „Steinway & Sons“, Vertreter B. Döll.
Mitglieder des Halleschen Lehrer- und Lehrerinnen-
Vereins erhalten Preisermäßigung.
Karten zu 3, 2 und 1 Mk. bei **Heinrich Hothan**.

Saal der Loge zu den 5 Türmen

Dienstag, den 21. März, abends 8 Uhr
Lieder
Robert Kothe zur Laute.
Zum 1. Male: Drei Lieder für Vorsänger- und Frauen-
stimmen: „Sussan“, „Verstohlen geht der Mond auf“, „Frau
Venus freundlich leuchtet.“ Ferner Auslese aus mehreren
Vortragsfolgen. (815a)
Karten zu Mk. 2,10, 1,55, 1,05 bei **Heinrich Hothan**.

Balthasar Döll, Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 33/34.

Pianos - Flügel
Harmoniums, Kunstspiel- u. Elektrische Pianos
Erstklassige Erzeugnisse aus deutschen Fabriken.
Kauf - Tausch - Miete mit Gutschrift bei Kauf.
Fabrik-Niederlage:
Blüthner, Steinway, Ibach, Irmser. (1811)
Katalog frei. **Pianola Ducaoina.** Große Auswahl.

Ersatz für Kupferkessel Stahlblechkessel

ohne Niete, autogen geschweißt,
saubere Ausführung, schwere Ware,
innen und außen verzinkt für
Räucher- und Viehfutter,
innen und außen emailliert
für alle Zwecke.
Max Herrmann, Gr. Ulrichstr. 57.
vorm. Wilh. Heckert. Fernspr. 6171.

Klavier-Unterricht wird gründlich erteilt Große Brauhandstrasse 22 II.

Moderne
richtig sitzende
Augengläser
verschiedener Konstruktion.
Otto Unbekannt
Gr. Ulrichstrasse 1a.

Privatdozent Dr. Sowade,

Arzt für Haut- und
Harnleiden,
hält täglich 3-4 Uhr
Sprechstunde,
Grünstrasse 5-6. (1933)

Klavier-Unterricht

erteilt (1930)
Marta Kohlig,
Schülerin des Königl. Conserva-
toriums in Leipzig,
Leipzigstrasse 91, II.



Rübenpeifejaft
ist die beste, gefündeste, bestmüßigste u. billigste Brotaufgabe.
In. das Beste was es gibt... **Flüß 33 Wa.**
Rübenpeifejaft, beste Qualität mit Grund-
geschmack wie **Gummi-
brot, Johannisbrot, Mandel-
brot, Orange-Flüß**... **33 Wa.**
Nur echt mit Schutzmarke 3 Bären.
Verband nach anträte. (923)
R. Jahn, Halle a. S., Subwoi-
paderstr. 28.
Leipzig, Schützenstr. 21.

Rita Sacchetto
ab Freitag
in Astoria-Lichtspielhaus.

Stadt-Theater

Donnerstag, den 16. März 1916.
Abt. 7 1/2 Uhr. Ende n. 10 1/4 Uhr.
Die Rabensteinerin.
Schauspiel von E. v. Wildenbruch.
Vertrag: Neu einstudiert:
Der Zigeunerbaron.
Componiert: (1946)
Tausend und eine Nacht
Componiert: (1946)

Passage-Theater.

Donnerstag, den 16. März,
8, 5, 7 und 9 Uhr.
Das Kriegspatendkin.
Von Alfred Deutsch-German.
Regie: Emil Leyde.
Darsteller:
Von Erben, Major, später General
Georg Reimers, k. u. k.
Hofchauspieler u. Regisseur
des k. k. Hofburgtheaters
Johanna, seine Frau
Hansi Schopf, Mitglied des
k. u. k. Hofburgtheaters
Marie, deren Tochter, 15-jährig
Kl. Trude Mazid
Marie, deren Tochter, 18-jährig
Folli Müller, kgl.-sächs. Hof-
schauspieler, 4. dt. Jarno-
Bühnen, Wien
Josef Klaus, Werkführer
Franz Hübling, Mitglied des
k. u. k. Hofburgtheaters
Magdalena, seine Frau
Lothar Medelsky, k. u. k.
Hofchauspieler
Josef, deren Sohn, 10-jährig
Kl. Schipper
Josef, deren Sohn, 20-jährig
Gustav Müller, Wiener Bür-
gertheater
Baron von Wenden
Gustav
Theater, Wien
Ein Gärtner
Karl Koppel, Apollotheater,
Wien.

Auswärtige Theater.

Leipzig.
Neues Theater: Donnerstag: Die
heilige Erzelten.
Weimar.
Voll-Theater: Donnerstag: Minna
von Barnhelm.



Colliers
Broschen, Armbänder, Ringe
usw. sind die besten
Konfirmationsgeschenke.
Aparate Auswahl gediegener
Neuheiten finden Sie beim
Goldschmied **Sina**
Bruno Klinz, Gr. Ulrich-
strasse 41,
gegenüb. Brummer & Benjamin.

Pianos Ritter

Halle a. S.
Bewährte Weltmarke
unübertroffen preiswürdig
87 Jahre bestehend.

Suche für meine 17-jährige
Nichte eine (809a)
Penion,
sowie Entfernung der Ungangs-
formen und event. des Haus-
bates. Off. bitte an
Lehmann, Halle a. S.,
Gartenstr. 131.




Zur Konfirmation
eignen sich besonders
goldene und silberne
Schmucksachen
Ringe, Armbänder, Ketten,
Damen- und Herren-Uhren
in Silber, Tula u. Gold
unter schriftl. Garantie.
Gustav Uhlig,
ant. Leipzigstr. Uthras und Goldwaren. Gegründet 1859.

Wald-Pädagogium Bad Berka i. Th.

Realschule :: Gymnasium :: Realgymnasium
Erziehungsschule nach Godesberger Art. Lehrer und Hauseltern,
Arzt und Erzieher arbeiten Hand in Hand zu alleseitiger tüchtiger
Ausbildung der Jugend, zur Förderung der Zurückgebliebenen,
zur Pflege und Erstarung der Zarten. Dir. E. Endemann

Wratzke u. Steiger, Hoflieferanten, Juwelen Gold Silber. (550a)

Familien-Nachrichten.

Statt besonderer Anzeige.
Die glückliche Geburt eines **gewunden Jungen**
zeigen hochfret an
Halle a. S., den 14. März 1916. (1952)
Rechtsanwalt **Dr. Schiller,**
z. Zeit Leutnant im I. E. 92 Braunschweig
und **Frau Eleonore** geb. Lehmann.

Für die vielfachen Beweise herzlicher Teil-
nahme bei dem Hinscheiden unserer lieben Ent-
schlafenen (897a)
Frau Aline Rudloff
geb. Tauer
sagen wir unseren aufrichtigsten Dank.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Zerbst, Bernburg, Eichwalde, Domnitz, Gröbzig,
im März 1916.

Dank!
Für die liebevolle Teilnahme beim Heim-
gange unserer teuren Entschlafenen, sagt im
Namen aller Hinterbliebenen herzlichen Dank
Reinhold Sturm.
Hohenedlau b. Domnitz. (795a)



Nach Gottes unerforschlichem Willen fiel am 8. März auf dem Felde der Ehre,
seinem Zuge weit voran, unser lieber zweiter Sohn und Bruder
Hans Nierwerth
Leutnant im Füsilier-Regiment Generalmarschall Graf Blumenthal (Magdeb.) Nr. 36
eingezogen zum Eisernen Kreuz
im Alter von 17 Jahren.
Er legte sein jugendstarkes Leben, das zu den besten Hoffnungen berechtigte,
für seinen König und unser Vaterland in die Hand des Allmächtigen. Wir beugen
uns unter Gottes gewaltige Hand. (797a)

Halle - Saale, Am Kirchthor 20, den 14. März 1916.
Pfarrer Hermann Nierwerth
Anna Nierwerth geb. Hagena
Joachim Nierwerth
Leutnant im Füsilier-Regiment Nr. 36
Hennig und Günther Nierwerth.

Danksagung.
Für die wohlthuenden Beweise der Liebe und Teil-
nahme beim Heimgange unseres teuren Entschlafenen,
Rentier Albert Gaul,
sagen wir nur auf diesem Wege unsern aufrichtigsten
Dank.
Im Namen aller Hinterbliebenen
Witwe W. Gaul.
Rabatz, den 15. März 1916. (800)

Zur vierten Kriegsanleihe

Es kann nicht dankbar genug anerkannt werden, daß eine große Anzahl waterländisch gemüther Männer und Frauen bemüht ist, für die vierte Kriegsanleihe werbend zu sein und Auffklärung und Belehrung über sie in die weitesten Bevölkerungskreise zu tragen. Trotzdem sind noch immer halboffe und unrichtige Gerüchte im Umlauf, die stets wieder auftreten und sich so hartnäckig erhalten, daß man auf den Verdacht kommen könnte, sie würden von einer unserer nationalen Sache feindlichen Seite in die Welt gesetzt und genährt. Vor allem ist es die Steuerfrage, die fortwährend Anlaß zu grundlosem Gerede gibt. Es kann demgegenüber nur immer wieder betont werden, daß die Steuerbefreiungen von den Vermittlungsstellen keine Ausnahmefälle über die Kriegsanleihebestimmungen erhalten, und daß niemand im Reiche davon denkt, die Befreiung der Kriegsanleihe in irgend welcher Hinsicht schlechter zu behandeln, als andere Steuerbefreiung. So ist es ganz ausgeschlossen, daß irgend eine Sondersteuer, a. B. in Form einer Suwonensteuer auf die Kriegsanleihe gelegt werden könnte. Insbesondere haben auch Kriegsanleihe und Kriegsgewinnsteuer ganz und gar nichts miteinander zu tun. Kriegsgewinnsteuer muß jeder bezahlen, der während der Kriegszeit sein Vermögen vermehren konnte, mag er die Vermögenserweiterung angelegt haben in Kriegsanleihe oder in anderen Wertpapieren oder in Grundstücken oder in Leppichn oder sonstigen Luxusgegenständen, oder mag er sie noch unangelegt besitzen. Aber sein Vermögen zu vermindern hat, obwohl keine Kriegsgewinnsteuer auch wenn er noch so viel Kriegsanleihe besitzt, die er ja z. B. aus rückzahlbaren Kapitalien, aus dem Erlös verkaufter Grundstücke oder Wertpapiere erworben haben kann. Ist aber der Besitzer sprozentiger Kriegsanleihe einschließlich der Schuldbuchforderungen oder sprozentiger Scheckanweisungen zur Kriegsgewinnsteuer veranlagt, so genießt er den Vorteil, daß er diese bei der Entrichtung der Steuer in Zahlung geben kann, und zwar zum Nennwert, so daß er den Unterschied zwischen dem Nennwert und dem Ausgabeurs, bei der vierten Kriegsanleihe 1/2 Mf. von je 100 Mf., gewinnt.

Wenno grundlos sind die Behauptungen, die sich an die Unfindbarkeit bis 1921 knüpfen. Diese Klausel hat nur die Bedeutung, daß das Reich vor dem 1. Oktober 1921 die Anleihe nicht kündigen und also auch den Zinsfuß nicht herabsetzen kann, auch wenn es — beispielsweise durch eine erhebliche Kriegserlösbilanz — dazu instand gesetzt werden sollte. Sie dient demnach nur dem Vorteil des Zeichners, dem sie den Genuß des ungewöhnlich hohen Zinsfußes bis 1921 sichert, während der Zeichner seinerseits nicht etwa für diese Zeit auf die Veräußerung über sein Kapital verzichtet, sondern seine Anleihe verkaufen oder verpfänden und überhaupt darüber wie über jedes andere Wertpapier jederzeit verfügen kann. Nur der Schuldbuchzeichner, der dafür aber auch die Anleihe am 20. Mai 1916 erhält, unterwirft sich einer Zerreiß bis zum 1. Oktober 1917, das heißt, er verpflichtet sich, bis dahin die Forderung im Schuldbuch bestehen zu lassen. Von dieser Zerreiß kann aber durch das Reichsfinanzministerium dispensiert werden, und dies geschieht in allen Fällen, wo triftige Gründe vorliegen, in entgegenkommender Weise.

Über fünfjährige Erparnisse oder Einflüsse künftige werdende Kapitalien in Kriegsanleihe anlegen will, kann sich bekanntlich einweisen die Mittel durch Verpfändung von Wertpapieren bei den Darlehnsstellen beschaffen. Ganz unbedenklich sind die zur Sprache gekommenen Behauptungen, daß diese Darlehen etwa zur Umzeit gefährdet werden könnten. Die Darlehnsstellen werden nicht nur für die Dauer des Krieges, sondern jedenfalls auch noch einige Zeit nachher offengehalten werden, und jeder Kriegsanleihebesitzer kann von ihnen die weitgehendste Rücksichtnahme erwarten.

Wehr der Sonderbarkeit wegen sei noch erwähnt, daß immer wieder die Frage aufkommt, ob die Kriegsanleihe in Anhalt einfließen werde. Selbstverständlich ist dies der Fall, je man kann sogar sagen, daß die Kriegsanleihe unter den unbedenklichen Wertpapieren Deutschlands den ersten und vornehmsten Rang einnimmt. Dies gilt gleichmäßig von sämtlichen vier Kriegsanleihen, die sich überhaupt hinsichtlich der Sicherheit und des inneren Wertes in jeder Beziehung gleichsetzen.

Beteiligung von Angestellten und Arbeitern an der Zeichnung der vierten Kriegsanleihe

Nach den bisherigen Nachrichten unterliegt es keinem Zweifel, daß bei der vierten Kriegsanleihe die Beteiligung großer Zeichner ebenso regie wie bei den vorhergehenden. Um für einen vollen Erfolg zu wirken, ist es notwendig, auch die weitesten Schichten der Bevölkerung zur Mitwirkung an der Zeichnung mittelbarer und kleinerer Beträge heranzuziehen. Erfahrungsgemäß haben namentlich die in Industrie und Handel tätigen Angestellten und vielfach auch die Arbeiter den Wunsch, über ihre vorhandenen Erparnisse hinaus auch einen Teil ihrer künftigen Bezüge in Kriegsanleihe anzulegen. Die Handelskammer zu Berlin hat deshalb bereits bei der dritten Kriegsanleihe die Firmen ihres Bezirks ermahnt, dieselben Wünsche entgegenzunehmen, daß sie die Anmeldungen ihrer Angestellten und Arbeiter sammeln, ihrerseits die Zeichnung bei der Reichsbank oder bei einer der Vermittlungsstellen übernehmen und die Zahlung leisten, und den Betrag von den einzelnen Zeichnern durch Abzug vom Gehalt oder Lohn in Zahlungen wieder einziehen. Von den Angestellten und Arbeitern ist die bereit gehobene Möglichkeit, die Anleihe zu zeichnen, allgemein mit lebhafter Freude begrüßt worden, und ein von der Handelskammer zu diesen Zwecken entworfenen Zeichnungsschein hat überaus häufig Verwendung gefunden. Mit Rücksicht hierauf hat die Handelskammer auch für die vierte Kriegsanleihe entsprechende Zeichnungsscheine herausgegeben, die in ihrem Bureau, Dorosthenstraße 8, kostenfrei erhältlich sind. Es ist dringend zu hoffen, daß dank dem Gemeinfinn aller Beteiligten auf diesem Wege wiederum namhafte Beträge dem großen nationalen Zwecke zugeführt werden.

Freunde und Leser
der
Halleschen Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen,
für Anhalt und Thüringen.

Stunden
weltgeschichtlicher Entscheidungen
durchlesen wir jetzt alle. Die ungeheure Lebenskraft unseres deutschen Volkes ist erwacht, hat sich befreit von allen Schlägen grämlicher Interessenpolitik und geläuterter Denkart und wirt nun auf dem Boden nationaler Betätigung, auf den Schlachtfeldern aller Fronten, wie daheim in emsigem Liebeshassen Wunder der Größe und Erhabenheit.

Neue Ereignisse bereiten sich vor.

Das große Dillerringen — darauf beuten viele Anzeichen — mit seinem Höhepunkt entgegen. In solcher ansehnlicher Zeit, die die Hallesche Zeitung durch ihre Förderung einer

bodenständigen Politik,
durch ihre stetige Betätigung einer

starken Rüstung des Reiches zu Land u. Meer
an ihrem Teil mit vorbereiten half, ist der

Bezug der Halleschen Zeitung
eine zwingende Notwendigkeit.

Die Hallesche Zeitung berichtet in ihren zwei täglichen Ausgaben denbar rasch und zuverlässig über

Das Neue von den Kriegsmachplänen

und über wichtige Vorgänge auf allen Gebieten.

Die Hallesche Zeitung ist durch ihre Verbindung mit den maßgebenden Nachrichtenstellen in der Lage, ihre Leser rasch und selbständig zu unterrichten. Sie bietet Eigenes, keinen Zitatstoff. Die Hallesche Zeitung wird auch in aller Zukunft dafür eintreten, daß der Boden erhalten bleibt, aus dem unsere Volkskraft erwacht, und sie hofft dabei auf die Förderung und Unterstützung ihrer Freunde und Leser.

Die Hallesche Zeitung wird auch ferner alle Kräfte einlegen

für Kaiser und Reich,
für des Vaterlandes Herrlichkeit!

Probenummern werden überall hin bereitwilligst und kostenlos durch den mitunterzeichneten Verlag abgegeben.

Halle a. d. S., im März 1916.

Verlag und Redaktion der Halleschen Zeitung
Landeszeitung für die Provinz Sachsen,
für Anhalt und Thüringen.

Aus Halle und Umgebung

Kartoffelkarte

Der Magistrat macht folgendes bekannt: In der nächsten Zeit wird die Neuregelung der Kartoffelversorgung durchgeführt werden. Sie geschieht gemäß der Verordnung des Bundesrates vom 7. Februar 1916 in der Art, daß die kommunalverwaltenden die für die Versorgung der Bevölkerung erforderlichen Mengen bei der Reichskartoffelstelle anmelden und nach Erhalt den Verbrauchern zuführen. In Halle sollen die Kartoffeln an die Kleinhandlervereine abgegeben und von diesen an die Verbraucher verkauft werden. Der Preis für das Pfund wird 6 Pfennige betragen.

Zur Sicherung gleichmäßiger und genügender Versorgung der Bevölkerung mit diesen wichtigen Nahrungsmitteln werden „Kartoffelkarten“ ausgegeben werden. Auf den Kopf der Bevölkerung sind 6 Pfund für die Woche vorgesehen. Diese Durchschnittsmenge erhöht für Haushalte mit einem Einkommen von mehr als 500 Mf. eine kleine Erhöhung auf 6 Pfund für Kopf und Woche. Dagegen soll der Bezug der Haushalte, welche infolge ihres Einkommens und ihrer Lebenshaltung auf einen größeren Kartoffelverbrauch angewiesen sind, durch Zulassungen, die auf drei Pfund für den Kopf und die Woche lauten, entsprechend erhöht werden. Mehr als drei Zulassungen sollen an einen Haushalt nicht abgegeben werden. Jeder Haushalt erhält für jeden Angehörigen eine auf mehrere Wochen lautende Kartoffelkarte.

Da die Durchführung der neuen Form der Versorgung noch einige Vorbereitungen verlangt, so wird bis dahin der Kartoffelverkauf am öffentlichen Markt in der Weise, wie bisher, fortgeführt werden.

Von der Universität Halle

Am 16. März d. J. vollenden sich 60 Jahre seit dem Tage, an dem der ord. Professor der Mathematik an der Universität Halle Dr. Albert Wangerin zum Dr. phil. promoviert. Prof. Wangerin ist einer der bedeutendsten Mathematiker der heutigen Zeit, dessen Verdienste und seine Hochschätzung wir der einzige Zeit in einem besonderen Aufsatze nachzeichnen wollen. Vor vier Jahren befehligte er das Rektorat unserer Hochschule. Wie wir hören, hat er sich allen Ehrungen durch eine Reise entzogen.

Zeichnungen zur 4. Kriegsanleihe

Die Hallesche Pfännerzucht Vereinigung hat für die Zeichnung zur 4. Kriegsanleihe 800 000 Mf. gezeichnet. Bei der nächsten Zeichnung sind bis 14. März in 1745 Aktien à 500 Mf. gezeichnet worden, bei der Sparkasse des Saalkreises bis zum gleichen Tage 885 600 Mf. — Die Zeichnungen zur vierten Kriegsanleihe von Mitgliedern des Stabilisators sind nunmehr abgeschlossen und haben zusammen 12 000 Mf. ergeben.

Der Reichskanzler für die Kriegsanleihe der Anhaltigen der Reichs-Roth und Zeitungsverwaltung hat in Oberpostdirektionsrat Halle bei dem Entzoge seiner Sammlung folgenden Bestimmungen umherzuverbreiten für den Monat März überreichen, und zwar mit verschiedenen Maße der Nationalität für die Hinterbliebenen der im Krieg Gefallenen 10 000 Mf., dem Verein gegen Armut und Not in Halle 2000 Mf., dem Deutschen Hilfsverein für die Hilfe Krieg in Bulgarien 800 Mf., dem Deutschen Verein für Gesundheitswesen in Oldenburg 800 Mf., dem Volksbildungsverein vom Hohen Kreuz in Göttingen 100 Mf., dem Westfälischen Hilfsverein in Münster 100 Mf., dem Provinzialverband der Hilfe für Kriegsgefangene Deutsche in Belgien 300 Mf., dem Zentralen Hilfe für Kriegsgefangene in Berlin 1000 Mf., dem Verein der Arbeiter von 2 im Jahre stehenden Kollisionen einen Unterstützungsaufschuß von je 15 Mf. Die Gesamtsumme der bisher gesammelten Beiträge beläuft sich auf 97 592 Mf. Die Sammlung wird fortgesetzt.

Rein Althof ins Feld

Die 4. Ersatz-Division erklärt es als durchaus unternommen und überflüssig, daß den Angehörigen der Division althofische Getränke in Postpaketen zugesandt werden. Durch Sicherung von notwendigen Getränken und Einrichtung von Kantinen ist in billiger genügender und spendensprechender Weise für den Bedarf der Mannschaften gesorgt.

Einfuhr von ausländischen Käse

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht am 20. März in Kraft tretende Bekanntmachung über die Einfuhr von Käse, der zufolge aus dem Ausland eingeführter Käse nur durch die Zentral-Einfuhrgesellschaft in Berlin oder mit ihrer Genehmigung und der von ihr vorgeschriebenen Kennzeichnung als „Auslandskäse“ in den Verkehr gebracht werden darf.

Das Eisene Kreuz

Dem jüngsten Sohn des vor Jahresfrist verstorbenen Regierungspräsidenten und langjährigen Reichstagsabgeordneten, Wilhelm Rudolf Kaiser, Minister Alfred Raug, wurde am 16. März das Eisene Kreuz verliehen worden.

„Mitter“ oder „Anhaber“ des Eisernen Kreuzes?

Zu der immer noch unentschiedenen Frage, ob die Bezeichnung „Mitter“ oder „Anhaber“ des Eisernen Kreuzes richtig sei, nimmt die General-Ordenkommission folgende Stellung ein: Eine abschließende Entscheidung darüber, ob die mit dem Eisernen Kreuz bezeichnenden Personen als „Mitter“ oder „Anhaber“ zu bezeichnen sind, ist bisher noch nicht ergangen und dürfte wohl auch nicht erfolgen. Inwiefern sich die Bezeichnungen „Anhaber“ zu bezeichnen, weil unter dieser Bezeichnung im weiteren Sinne auch alle Ordensritter zu verstehen sind.

Höchstpreis für Leder

Am 15. März hat die neue Bekanntmachung betreffend Höchstpreise und Höchstmengen von Leder an Stelle der bisherigen Bekanntmachung über die Höchstpreise für Leder vom 1. Dezember 1915. Die bisher gültigen Höchstpreise für Leder werden bei einer ganzen Anzahl von Sorten erheblich herabgesetzt. Die neue Bekanntmachung enthält auch im einzelnen noch verschiedene Bestimmungen von der Art, wie die Anfragen von Arbeitgebern, Firmen, Verbänden oder anderen, mit amtlichen Stellen sind, soweit sie sich auf die festgesetzten Preise beziehen, an die „Gekauftstellende der Gültigkeitskommission für Lederhöchstpreise, Berlin W 8, Behrenstraße 46, zu richten. Der Inhalt der Bekanntmachung ist in Nr. 136 der „Halleschen Zeitung“ veröffentlicht worden. Abdrucke sind bei der Reichskartoffelstelle für Leder, Berlin W 8, Behrenstraße 46, erhältlich.

Auszeichnung. Dem Leutnant d. Med. Dr. Curt Schützler aus Halle a. d. S. wurde am 15. März die höchste Kriegsverdienstmedaille des Reiches verliehen.

— Bund zur Erhaltung und Verbesserung der deutschen Volkswirtschaft. Am Donnerstag, den 16. März, abends 8 1/2 Uhr, hält der hiesige Verein ein großes Konzert im Saal der Halle. Die Besetzung besteht aus dem Chor der Halle, dem Orchester und dem Orchesterkapelle. Der gemeinsame Vortrag dürfte wohl der Schlußstein sein, und da die vielen Werke unserer Schöpfer im Saal stehen, besondere Beachtung verdienen.

— Passagier-Zentrale. Die Direktion des Saalkreises hat seit dem 15. März, nachmittags 5 Uhr, in Halle eine Passagier-Zentrale eingerichtet. Diese Zentrale hat die Aufgabe, die Besetzung der Züge zu übernehmen und die Besetzung der Züge zu übernehmen. Die Zentrale hat die Aufgabe, die Besetzung der Züge zu übernehmen und die Besetzung der Züge zu übernehmen.

— Die Zeitung des Deutschen Reiches. Die Zeitung des Deutschen Reiches hat am 15. März, nachmittags 5 Uhr, in Halle eine Passagier-Zentrale eingerichtet. Diese Zentrale hat die Aufgabe, die Besetzung der Züge zu übernehmen und die Besetzung der Züge zu übernehmen.

— Die Zeitung des Deutschen Reiches. Die Zeitung des Deutschen Reiches hat am 15. März, nachmittags 5 Uhr, in Halle eine Passagier-Zentrale eingerichtet. Diese Zentrale hat die Aufgabe, die Besetzung der Züge zu übernehmen und die Besetzung der Züge zu übernehmen.

— Die Zeitung des Deutschen Reiches. Die Zeitung des Deutschen Reiches hat am 15. März, nachmittags 5 Uhr, in Halle eine Passagier-Zentrale eingerichtet. Diese Zentrale hat die Aufgabe, die Besetzung der Züge zu übernehmen und die Besetzung der Züge zu übernehmen.

— Die Zeitung des Deutschen Reiches. Die Zeitung des Deutschen Reiches hat am 15. März, nachmittags 5 Uhr, in Halle eine Passagier-Zentrale eingerichtet. Diese Zentrale hat die Aufgabe, die Besetzung der Züge zu übernehmen und die Besetzung der Züge zu übernehmen.

Colle'sches Theater. In der Krakauer Straße wurde in der Nacht zum Dienstag ein Frau durch einen Rasiermesser...

Aus den Vereinen

Der Verein der Sanftliebhaber von Gasse und Umgegend hielt seine Monatsversammlung beim Kolonnen Ehrenabend...

Die Stadtkassiererin kommt Donnerstag zum zweiten Aufführung in dieser Spielzeit. Am Freitag wird die Strauchoperette 'Der Jägerbaron'...

Halle'sches Theater- und Konzertleben

Die Stadtkassiererin kommt Donnerstag zum zweiten Aufführung in dieser Spielzeit. Am Freitag wird die Strauchoperette 'Der Jägerbaron'...

Überprüfungen im Pferdeklub. Vielen Anfragen zufolge wird mitgeteilt, daß wegen immer noch anhaltender Gefährdung der Gänser in der Reitenbahn...

Der Reichsverband im Deutschmädchenbund hat auf Wunsch der Märzvereine ein neues Mitglied...

Sonntagsfeier. Auf das morgen Abend 8 Uhr im Zoologischen Garten unter Leitung des Kapellmeisters Hans Oppenheim stattfindende Pölschmische Sinfonie...

Aus dem Gerichtssaal

Die entwendeten Güter. Eine rechtlich bemerkenswerte Frage beschäftigte die Strafkammer des Landgerichtes Halle zum zweiten Male...

einmalen Diebstahls zu 14 Tagen Gefängnis verurteilt. Er und G. waren wegen Diebstahls zu diesem Verdict und wegen...

Diebstahl in der Groppeier Antikfabrik. Der Fabrikarbeiter Schneider aus Groppeier war in der letzten Nacht...

Kurorte und Reisen

Zweite Kriegstagung des Hauptvorstands des Harzklubs in Hagerstedt. Am 12. März fand in Hagerstedt die 66. Sitzung des Hauptvorstands...

Der Krieg hat einen ganz wesentlichen Einfluß in den Entschlüssen des Vereins, andererseits ein Stillliegen der Tätigkeiten...

Mit dieser Begründung wurde von der Bewilligung einer weiteren Summe von 10000 M. als Kriegshilfe abgesehen. Im Anschluß an diese Verhandlungen wurde der Wunsch...

Börsen- und Handelsteil

Colle'sche Maschinenfabrik und Eisenhütte. In der am 15. März abgehaltenen Generalversammlung der Colle'schen Maschinenfabrik und Eisenhütte...

Gesandtschaft der Deutschen Aktien-Gesellschaften. 20. Auflage 1915/16. Band II. Preis geb. 26.50 M. Verlag für Wärfen und Finanzliteratur L. O. Berlin S. 35...

Warfberichte. Original-Sämereien-Bericht der Firma A. Weg und Co. Radolger, Berlin W. 57, Wilhelmsstraße 56...

Wachsburn. 14. März. (Stadt, Schlachthof u. Viehhof). Auftrieb: 265 Rinder, 383 Kälber, 171 Schafweib, 124 Schweine...

Legte Draht- und Fernsprechnachrichten

Kein Biverbands-Parlament. London, 14. März. Das Neuesterliche Bureau demontiert die Meldung, daß ein Parlament der verbundenen Länder...

Wetterbericht

Wettervorhersage des amtlichen Wetterdienstes am Donnerstag den 16. März: Keine Witterungsänderung.



Bankhaus Paul Schausel & Co., Halle a. S., Bitterfeld, Zeitz, Eilenburg. An- und Verkauf von Wertpapieren. Einlösung von Zinsscheinen. Verzinsung von Geldanlagen.

3. **Unternehmungen zur Verpflegung fremder Personen**, insbesondere Gast- und Schankwirtschaften, Pensionate, Kaffeehaus-, Konditorei- und Küchenbetriebe, Kantinen, Speisefesthalten aller Art, auch solche auf Schiffen, Bahnen und dergleichen.
4. **Öffentliche** (einschließlich kirchliche, stiftliche usw.) und private Heil-, Pflege- und Kuranstalten, Kliniken, Hospitäler, Heime, Kasernen, Erziehungs- und Strafanstalten, Arbeitshäuser und dergleichen.

§ 4.

Ausnahmen.

Ausgenommen sind mit Kupfer, Messing oder Nickel überzogene (z. B. galvanisch) und plattierte Gegenstände, die aus Eisen oder einem anderen Metall als Kupfer, Messing oder Nickel hergestellt sind.

Bestehen Zweifel, ob Gegenstände von der Verordnung betroffen sind, oder wird für Gegenstände ein besonderer kunstgewerblicher oder kunstgeschichtlicher Wert geltend gemacht, so kann eine Freizehung von der Enteignung bewilligt werden. Die Freizehung von der Enteignung ist auszusprechen, wenn ein kunstgewerblicher oder kunstgeschichtlicher Wert der in Betracht kommenden Gegenstände durch anerkannte Sachverständige festgestellt worden ist. Ueber die Freizehung entscheidet die mit der Durchführung der Verordnung beauftragte Behörde endgültig.

§ 5.

Eigentumsübertragung.

Das Eigentum an den von der Verordnung betroffenen Gegenständen (§ 2), die bereits durch die Verordnung M. 325/7. 15. R. R. A. vom 31. Juli 1915 beschlagnahmt sind, wird auf den Reichsmilitärstützpunkt übertragen werden. Die beauftragte Behörde erläßt die diesbezüglichen Anordnungen und läßt sie dem Betroffenen, d. h. dem Besitzer, zugehen. Das Eigentum geht über, sobald die Anordnung dem Besitzer zugeht.

Der von der Anordnung Betroffene ist verpflichtet, die enteigneten Gegenstände bis zur Ablieferung an die beauftragte Behörde zu verwahren und pfleglich zu behandeln. Die Benutzung zum einseitigen ordnungsmäßigen Gebrauch bleibt bis zur Ablieferung unberührt.

§ 6.

Ablieferung der enteigneten Gegenstände.

Die Betroffenen sind verpflichtet, die enteigneten Gegenstände, soweit sie eingebaut sind, auszubauen und nach Befehung der beauftragten Behörden bis zu den von diesen zu bestimmenden Zeitpunkten an die zu errichtenden Sammelstellen zur Ablieferung zu bringen. Der Ablieferer hat die genaue Adresse des Eigentümers anzugeben; für diesen wird ein Anerkennnischein ausgestellt und dem Ablieferer übergeben, wenn er sich mit den Uebernahmepreisen einverstanden erklärt; andernfalls wird ihm nur eine Quittung ausgestellt (siehe § 7).

Der in dem Anerkennnischein angegebene Betrag wird an den von den beauftragten Behörden bezeichneten Zahlstellen bezahlt werden, es sei denn, daß über die Person des Berechtigten Zweifel bestehen.

Die Ablieferung muß am 31. März 1916 beendet sein.

§ 7.

Uebernahmepreise.

Für die enteigneten Gegenstände werden die nachstehenden Uebernahmepreise angeboten und im Falle gültiger Einigung alsbald gezahlt.

Uebernahmepreise für jedes Kilo:

Für Gegenstände aus	Kupfer	Messing	Nickel
	Mark	Mark	Mark
ohne Beschläge ¹⁾	3,90	2,90	12,90
mit Beschlägen ¹⁾	2,70	2,00	10,40

Besitzen die Gegenstände Beschläge, so werden sie mit den Beschlägen gemogen; auf Grund dieses Gewichts ergibt sich der Preis nach obiger Tabelle.

Uebersteigt das Gewicht der Beschläge schätzungsweise bei Gegenständen aus Kupfer und Messing 30 v. H., bei solchen aus Nickel 20 v. H. des Gesamtgewichtes des Gegenstandes, so wird der 30 bzw. 20 v. H. übersteigende Prozentsatz geschätzt, vom Gewicht abgezogen und nicht bezahlt.

Für etwa durch die Betroffenen für die Zwecke dieser Ablieferung selbst vorgenommene erhebliche Ausbesserungen, die glaubhaft zu machen sind, wird für jedes Kilogramm 0,50 Mark vergütet.

Wird eine gültige Einigung nicht alsbald erzielt, so wird der Uebernahmepreis durch das Reichsschiedsgericht für Kriegsbedarf zu Berlin, Vohstraße 4, gemäß §§ 2 und 3 der Bekanntmachung des Bundesrats über die Sicherstellung von Kriegsbedarf vom 24. Juni 1915 auf Antrag endgültig festgelegt werden. Dieser Antrag ist unmittelbar an das Reichsschiedsgericht zu richten. Um die Preisfestsetzung zu ermöglichen, hat der Betroffene eine von ihm unterzeichnete genaue Aufstellung der mit der Abnahme betrauten Person zu übermitteln. Die Aufstellung muß alle Angaben über die Art der Gegenstände und der Metalle, aus denen sie bestehen, und über etwa vorhandene Beschläge sowie die einzelnen Gewichte enthalten und ist der mit der Abnahme betrauten Person zur Prüfung vorzulegen; letztere hat die Richtigkeit der Aufstellung sowie das Gewicht der Gegenstände zu prüfen und durch ihre Unterschrift zu bezeugen. Wer die Vorlegung dieser Aufstellung unterläßt, erschwert sich den im schiedsrichterlichen Verfahren erforderlichen Nachweis und hat die damit verbundenen Nachteile zu tragen. Durch die Inanspruchnahme des Reichsgerichts erleidet die Ablieferung keinen Aufschub.

§ 8.

Zwangsvollstreckung.

Wer bis zum 31. März 1916 die übereigneten Gegenstände nicht abgeliefert hat, macht sich strafbar; außerdem erfolgt die zwangsweise Abholung durch die beauftragte Behörde.

Die zwangsweise Einziehung erfolgt als Vollstreckungsmahregel.

¹⁾ Unter Beschlägen sind Dosen, Ringe, Handhaben, Stiele, Geiffe und Verklebungen aus Eisen, Holz und dergleichen verstanden. Die Beschläge dürfen vor der Ablieferung entfernt werden.

Die Kosten der Zwangsvollstreckung sind von den Betroffenen zu erheben und werden im Wege des Verwaltungsverfahrenszwangsvollstreckung eingezogen.

Für die zwangsweise eingezogenen Gegenstände gelten im übrigen die Bestimmungen des § 7.

Die Zwangsvollstreckung muß bis zum 1. Mai 1916 beendet sein.

§ 9.

Durchführung der Verordnung.

Die gleichen Kommunalverbände, die mit der Durchführung der Verordnungen M. 325/7. 15. R. R. A. und M. 325e/7. 15. R. R. A. betraut worden sind, führen auch diese Verordnung durch und erlassen die Ausführungsbestimmungen.

§ 10.

Ablieferung von nicht beschlagnahmten Gegenständen.

a) Außer den im § 2 bezeichneten Gegenständen dürfen abgeliefert und müssen seitens der Sammelstellen zu den im § 2 genannten Uebernahmepreisen nachgenannte, nicht der Beschlagnahme und Enteignung unterliegende Gegenstände aus Kupfer, Messing und Reinnickel angenommen werden:

Bürstenbleche, Kaffeelannen, Teelannen, Kuchenplatten, Milchlannen, Kaffeemaschinen, Teemaschinen, Samoware, Zuderbojen, Teeglashalter, Menagen, Messerbänke, Zahntischergestelle, Tafelaufsätze aller Art, Tafelgeschirre, Rauchservice, Lampen, Leuchter, Kronen, Platten, Bügelgeräte, Rippesachen, Thermometer, Schreibapparaturen, Bettwärmer, Säulenwaagen, Bierfässer, Selbstschreiber, Wabefen.

b) Ferner dürfen abgeliefert und müssen seitens der Sammelstellen angenommen werden:

Sämtliche Materialien und Gegenstände aus Kupfer, Messing, Rotguss, Tombak, Bronze, Neusilber (Alfenid, Christofle, Alpaka) und Reinnickel, soweit sie nicht auf Grund der Verfügung M. 1/4. 15. R. R. A. betreffend Bestandsmeldung und Beschlagnahme von Metallen an die Metall-Wedbetelle der Kriegsmaterialienabteilung des königlich Preussischen Kriegsministeriums gemeldet worden sind.

Es wird vergütet:

Für Materialien und Gegenstände aus Kupfer 1,70 Mark für das Kilo.

Für Materialien und Gegenstände aus Messing, Rotguss, Tombak, Bronze 1,00 Mark für das Kilo.

Für Materialien und Gegenstände aus Neusilber (Alfenid, Christofle, Alpaka) 1,80 Mark für das Kilo.

Für Materialien und Gegenstände aus Reinnickel 4,50 Mark für das Kilo.

Auch Altmaterial darf zu diesen Preisen angenommen werden; als Altmaterial im Sinne dieser Verordnung werden solche Gegenstände angesehen, die sich in einem Zustande befinden, in dem sie nicht mehr für den durch ihre Gestaltung gegebenen Zweck benutzt werden können.

§ 11.

Anfragen.

Anfragen über diese Verordnung sind an die zuständigen Kommunalverbände zu richten.

Zusätze.

a) **Aufschub der Zwangsvollstreckung für einige Gegenstände.** Der Endzeitpunkt für die Durchführung der Zwangsvollstreckung wird für die nachbenannten Gegenstände wie folgt hinausgeschoben:

für die unter § 2, Klasse A, Ziffer 2 und 3 fallenden Gegenstände, soweit sie nachweislich zur Herstellung menschlicher oder tierischer Nahrung dienen, oder soweit es sich um in Herden eingebaute Wassertürme und dergleichen handelt, bis zum 31. Juli 1916, für die unter § 2, Klasse B, Ziffer 2 fallenden Gegenstände bis zum 30. September 1916.

Für die anderen, vorstehend nichtgenannten Gegenstände tritt keine Fristverlängerung ein.

b) Zu Dampfbofeinrichtungen gehörende Armaturen, für die Ersatz aus beschlagnahmefreiem Material nicht beschafft werden kann, brauchen nicht abgeliefert zu werden und können bis auf weiteres in Benutzung bleiben.

c) **Meldung von Nischeinsparkeffeln und dergleichen.** Alle im § 3 der obengenannten Verordnung aufgeführten Personen usw. sind verpflichtet, bis spätestens 1. April 1916 den erforderlichen Ersatz für

die in ihrem Besitz befindlichen, noch nicht ausgetauschten, unter § 2, Klasse B, Ziffer 2 fallenden Gegenstände zu bestellen und letztere zur Auswechslung an die auswechslende Firma sofort nach deren Abruf zu senden, bzw. den Ausbau der beschlagnahnten Metalmengen nach Empfang des Ersatzes umgehend vorzunehmen. Ferner sind diese Gegenstände bis zum 1. Mai 1916, unbeschadet aller bisher erteilten Meldungen, an den zuständigen Kommunalverband auf von diesem einzufordernden Meldoverordnungen gemäß dessen Ausführungsbestimmungen nochmals zu melden.

Magdeburg, den 15. März 1916.

Der stellv. Kommandierende General des IV. Armeekorps:

Frhr. von Lyncker,

General der Infanterie,

à la suite des Luftschiffer-Bataillons Nr. 2.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die Besorgung der Beschaffung in Halle mit Kartoffeln soll in Zukunft durch die Gemeinde und die Fleischhändler geleistet werden. ...

Verordnung

Bekanntmachung des Reichsausschusses über die Beschaffung von Kartoffeln. ...

Bekanntmachung.

Ausführungsbestimmungen zur Verordnung des stellvertretenden kommandierenden Generals des IV. Armeekorps vom 15. Februar 1916. ...

Bekanntmachung.

Ausführungsbestimmungen zur Verordnung des stellvertretenden kommandierenden Generals des IV. Armeekorps vom 15. Februar 1916. ...

Bekanntmachung.

Bei An- und Verkäufen von Rindvieh, sowie Schweinen, zum Schlachten oder zur Weiterarbeit gelten die in unserer Verordnung vom 10. März cr. veröffentlichten Höchstpreise und Aufschläge. ...

Viehkaufvereinigung Bismarck und Umgegend.

35. Vieh-Auktion

am Mittwoch, den 22. März in der Verkaufsstelle am Bahnhofsplatz Bismarck-Stadt. ...

Zuckerrübenjamen-Abzählung gesucht. Wir suchen zu sehr günstigen Bedingungen ...

Altes glattes Zeitungspapier für das stellvert. Generalkommando des IV. Armeekorps. ...

Durch Inbetriebnahme des neuen Fernsprechanstalt haben sich unsere Nummern wie folgt geändert: **7801** (während der Geschäftsstunden) **5608** und **5609** (Geschäftsstelle und Druckerei) **5610** (Schriftleitung). **Hallesche Zeitung** Landeszeitung für die Provinz Sachsen, für Anhalt und Thüringen. ...

Auslieferung Das Fahren und Verleihen von Kinetikon im Neubau der ... **C. H. Kretzschmar** Inh.: G. Jöhow **Möbeltransport** Halle a. S. ...

Rittergut pachtung bei Großhungen, circa 800 Morgen, wünscht Pächter, welcher im Felde steht zu bedienen. ... **Futterrübenjamen!** Note Gelandener, 1. Monat in bekannter, guter Qualität. ...

1 Berkshire-Über, 3 veredelte Landschwein-Über Arnold, Elsdorf. **12 Milchkanne** Hampel, Wehra. ...

G. W. Trotho Optisches Geschäft 098 Special-Instanz, Poststraße 910. ... **Berlangte Personen** **Verwalter** der im Rechnungswesen ... **Lehrling** Aufnahme unter direkter Leitung des Prinzipals. ...

Wohnhaus elegant, Stadtmittelpunkt, sofort zu verkaufen. ... **Wirtschaft** ... **Wirtschaft** ...

inaberes Mädchen für Alles, welches Soeben nach Berlin geht ... **D. Wengerskan** Berlin, Hohenstr. 40. ...

Berlone-Angebote Bek. geb. noch sehr tüchtig ... **Ergebene Wirtschaftin** ...

Kartoffel-Flockenfabrik Döllnit mit modernster Einrichtung versehen, empfiehlt sich zur **Lohntrocknung** bei mäßigen Preisen. ...

Futterfalk gegen Knochenweiche empfiehlt (1000) **Ernst Jentzsch** Zeisvitzstr. 31. ...

Futterrübenjamen gelb und rot, 1. Hof, vom Original, den deutschen Normen entsprechend, verkauft auf in Heinerz Boßen, Wittig, Gohnditz (Postfach 10/11). ...

Saalkartoffeln kauft u. verkauft alle gangbaren Sorten **Otto Baumgarten**, am liebsten ausgelassen, Saalkartoffel-Fabrik, Seckeburg 5270. ...

Leute-Berpflegung! für die auf Gütern, Industriebetriebe, Beschäft. Arbeiter offerieren wir eine neuartige, **Mischkost** von vorzüglicher Beschaffenheit. ...

Der Kriegsenkel.

Stizze von Minna von Seide

Bereizt trifft man immer einmal wieder ein altes Ehepaar, das miteinander in die Brautleute miteinander sind. Der Mann küßt der Frau die Hände, flüstert ihr in die Ohren, bringt ihr Blumen und Süßigkeiten und bereichert sie mehr. Und es wirkt nie oder vielleicht ganz selten einmal komisch, meist ist es rührend und erfrischend anzusehen.

Wilhelm Baranke und seine Frau Doris waren so ein Ehepaar.

Viele Jahre hatten sie Hand in Hand miteinander gearbeitet und waren auf dem Posten gewesen von morgens früh bis abends spät. Und der Segen des Herrn war mit ihnen gewesen. Sie hatten ein nicht unbedeutendes Vermögen miteinander erworben, mit dem sie jetzt auf ihren alten Tag viel Gutes stifteten.

Einen großen Schmerz hatten diese beiden sonst so glücklichen Menschen: ihre beiden Söhne blieben immer-mißlich.

Es war schon ein bißchen weh getan, daß keiner der beiden Zeit und Neigung gehabt hatte, das in stolzestem Betriebe befindliche Geschäft zu übernehmen — Wilhelm und Heinrich Baranke hatten beide die Beamtenlaufbahn eingeschlagen — war ihr Verbleiben für die beiden Mütter, die alles Offizier der Welt in der Americanität sahen, wie eine immer letzte schmerzende Wunde. Sie hatten ihre beiden Söhne im Geiste schon mit den Enkelkindern gelebt!

Und war es nicht unbegründet? Wo die Mütter nie etwas gesehen hatten von der Ehe als die allerbeste Sache! Wilhelm, der böse Junge — er war Antisemit — wollte zuweilen noch mit einem Scherz über die erste Ehe hinweggehen. „Für dich selbst die Schuld“, flüsterte er zum Beispiel so sagen. „Was für uns da vornemacht hat, gibt es zum zweiten Mal nicht mehr. Ich habe auf aufgehört.“ Und Heinrich, der Oberlehrer, schäme überhaupt nicht, so bald die Rede darauf kam.

Ah, das war hart! Manchmal, wenn Frau Doris Erntingsschmerzen aufzunehmen mußte für irgend eine arme Wöchnerin, konnte sie es nicht hindern, daß eine heiße heimliche Träne mit ins Rücken fiel. Wilhelm jun. hatte es aber doch einmal gesehen und seufzte hatte er sich zunächst weigert, daß er die „Tangens“ noch rüchriges wollte.

Aber die Jahre gingen hin und als der Krieg kam, war Wilhelm fast fertig und Heinrich verstorben.

Natürlich standen beide im Feld, bald schon ein Jahr lang, und die Eltern der beiden dachten kaum noch an etwas anderes als an ihre Jungen draußen.

In einem Frühlingstag schreibt Frau Baranke sinnend durch die Straßen. Es hatte ihr weit aus der Stadt gekostet, und er war ausgegangen, um etwas anzuschaffen, womit er seiner nun bald leibhaftigen Frau eine rechte Freude zu diesem besonderen Geburtstag machen könnte. Und nichts wollte ihm einfallen, das ihm würdig genug erschien.

Er hatte schon langam sehr gemacht und kam der Stadt schon wieder nahe, als es ihm plötzlich kam, stehen zu bleiben. Er sah ein ganzes Häufchen hungriger Epäben, die um ein offenes Bierkrugchen herumtanzten und wuschelten, aber nichts erlangten. Dann wurde eine weiße Schüssel sichtbar und das Häufchen wurde gerührt.

Aber während der alle Herr noch hand und ein Mittel sich mit dem freien kleinen Krugchen nicht unterdrücken konnte, trat ein zierliches Verkleidetes in Schutzeintritt durch die Tür und schüttelte Krümchen in den Epäben. Dabei schalt es ärgerlich und ließ zugleich: „Hat man euch Bunde auch noch auf dem Hals bei dem spärlichen Futter!“

Deutsche Worte.

Vor Menschen ein Adler, vor Gott ein Wurm:
So steht du fest im Lebenssturm.
Nur wer vor Gott sich fühlt klein,
Kann vor den Menschen mächtig sein.

Mundt.

Der für seine Hausaltäre
Kämpfend sank, ein Sekt und Hort,
Auch in Feindes Munde fort
Lebt ihm seines Namens Ehr.

Schiller.

Uns folgt ein Kuhn, der ewig bleibt,
Wenn wir gestorben sind,
Gestorben für das Vaterland
Den ehrenvollen Tod.

Fr. G. Klopff.

Oben der Tür des ziemlich großen roten Ziegelsteinhauses stand, Herrn für Basen und Hindin, Stiftung freiwilliger Armenfreunde.“ Und darunter die Zehnorte: „Geben ist seliger denn nehmen.“

Aus diesen Rand hier manches Zuerstien herfloß, das mußte Wilhelm Baranke. Und immer wurde es ihm warm ums Herz, wenn er an diesen Saale vorbeiging. Aber jetzt wurde es ihm heiß. Wer hinderte ihn und seine Frau denn, in ein junges Pint nach ins Haus zu nehmen, unter das eigene Dach? Die greuen Haare vielleicht oder gar die schwerfälligen Augen? Da hatten sie wirklich lange genug vergebens gehofft, er und Doris. D. es fiel noch Wärme und Liebe genug ab im Saule für ein neifloses kleines Wesen! Und vielleicht war es gar ein Fingerring von Himmel! War er, Wilhelm, denn nicht ausgegangen, um seiner Doris eine große und erhebende Grenzsfreunde zu machen in dieser schweren Zeit der vielen Not? Ob ihr das nicht eine feine Würde? Warum hatten sie wohl nicht länger daran gedacht?

Tag und Nacht ließ der Gedanke den Mann nicht mehr los und schließlich ging er sich zu dem teuren Entschluß durch und erlebte mit einem Vorbehalt, der Doris betraf, alle Formalitäten.

Aber Frau Doris freute sich nicht gleich. Nachdem sie die erste große Ueberforderung überstanden hatte, meinte sie. Wilhelm aber nahm das schloßende Kind aus der großen cifen Familienwiege und legte es so weich und behutend auf den Schoß seiner Frau, als sei er eine gelehrte alte Plegerin.

Und Doris war viel zu sehr Mutter. Sie nahm die Arme um das fremde Kind: „Ach weiß, was du gewollt hast, Wilhelm.“ sagte sie leise.

„Was nur mal auf, wenn der Kame die Augen aufmacht! Die Frau Schöner und ich haben wohl eine Stunde bei ihm geüßelt. Und sie meinte: „Geben Sie doch ein bißl Herr Baranke, was da alles geschrieben stehen kann in zwei Stundenagen Wie der Junge über uns hinweg, in

die Weite sieht! Was für ein rätselhaftes Fragen spricht sich da aus!“ Ich sagte gar nichts, Mutter, und da war die liebe alte Stimme fort: „Ach gönne dem Kleinen am meisten das warme Nest bei Ihnen, Herr Baranke, es ist nichts Unlauteres an ihm. Seine Mutter und sein Vater hätten nie ein Paar werden können, wegen einer Krankheit, die da sein sollte, aber nicht vorhanden war. Darum blieb jeder von beiden einjam. Aber als dann der Krieg kam und sie Abschied nehmen mußten, vielleicht für immer — — —“

Es war ganz still geworden. Dann sagte Wilhelm Baranke flüsternd: „Ich wollte es doch, Doris, was es heißt, wenn zwei Menschen sich von ganzem Herzen und von ganzer Seele lieb haben. Und als die junge Mutter im Wochenbett lag, hat sie zu der Frau Oberin gesagt: „Was ich nicht wüßte, daß ichter Kind in gute Hände käme — wie gerne wollte ich mein Leben dann für seins bezaßen!“ — — —“

Der Vater des Kleinen fiel acht Tage früher bei einem Sturmangriff — — —“

Sie saßen noch lange mit dem Kinde, die zwei Alten und taten ein stummes, heiliges Gebilde über ihrem schlafenden Kriegsenkel. Alles um sich her verriesel.

Bis sie plötzlich aufschreckt wurden aus ihrem tiefen Sinnen, das insidische den fernst Gehören nachgeändert war. Die Hausglode hatte laut durchs Haus gerufen und dann hatte sich auf einmal alles mit Leben gefüllt.

„Das hätten ihr wohl mögen, ihr zwei abgezeimten Strategen!“ rief Wilhelm jun. mit seinem hochfingrigen Bock, „uns unsere Ueberforderung abzugeben! Wir fennen euch doch! Erst Mutters langes Schriftstückl Waters wegen. Dann Vater mit einer rührend ähnlichen Briefel Mutters wegen. Wir haben uns in fünfzehn geleckt!“

„Das habt ihr wohl“, meinten die Alten glücklich.

„Mein Oberst, mit dem ich sehr gut stehe,“ sagte Wilhelm, „hat mir selbst die Gelegeniale geraten. „Ach fenne das,“ sagte er, „meine beiden Alten waren auch so ein Ausnahmefällen. Weiden Sie sich mit Ihrem Bruder einjam und fluntern Sie slatt, daß ein Urlaub für Sie beide augenblicklich beim besten Willen nicht zu erlangen wäre. Dann sollen Sie nachher einmal die Gefährter sehen! Na, das werden wir ja sechst nicht vergessen, der Geiricht um ist.“ Ihr hattet wohl beide eure Hausküche auf der Treppe verloren!“

„Ihr seid Kallunten!“ sagte Frau Doris übermütig und frohlockend. „Wenn ihr — — —“

Weiter kam sie nicht mit ihrer Rede. Es scholl eine to fröhliche Kinderstimme durch das Haus, daß eine Bombe daraus noch nicht mehr Verwirrung hätte anrichten können.

Und ihrer hätte es kein lobenderes Bild für eine Momentaufnahme geben können als die beiden eifrig um den schreienden Säugling bemühten alten Leute und die beiden Heldrouten im Rahmen der Tür, die ausstehen, als ginge nicht draußen in der Welt alles drunter und drüber, sondern hier hinter den stillen abgefeimten Wänden von Vater und Mutter.

Das war dem auch gar nicht so einfach, bis ich doch alles gereimt hatte. Aber als die Kriegsprogmutter ihr Geburtstagsgespöchen fröhlich gepakt hatte und es dann auf dem Schoß hielt und Wilhelm seiner Frau vorzüglich einen Schmel unter die Nase schob, da war es dieses Mal der stille Geiricht, der sagte: „Ihr habt ganz recht. Wir sollten uns schämen, Brüder. Brauchen wir jünnes deutliches Blut oder brauchen wirs nicht! Brauchen wir meines Verlor habe die Bange verloren. Es gibt noch genug deutliche Wärdern, mit denen mans ruhig wagen kann.“

„Von mir aus,“ sagte Wilhelm gemüßigt. „Ach weiß,

Das portugiesische Volk

Es gibt wohl keine größere Geringachtung als die, mit der der Franzose und der Engländer den ihnen neuesten Verbündeten früher zu reden gewohnt waren. Diese Misachtung des Portugiesen kam vor allem in den afrikanischen Kolonien zum Ausdruck, wo es die Hochposten Vasco de Gamas nicht verstanden hatten, die Gesungen im Verkehr mit den Schwarzen zu machen. Die Besetzung spielte der englische Kolonist in den Portugiesen zu sagen, er sei ein Halbaffe, und er dachte dann dabei an die unzähligen Millionen schwarzen der Welt in Angola mit eingeborenen Weibern. Das diesen Eben entworfenen minderwertige Menschennatur zeigt denn auch in der Tat alle höchsten Vortrefflichkeiten; tiefst sind die Fähigkeiten, gerade auf den niedrigen Kulturstand der Eingeborenen herabzusetzen. Besonders rebe der Engländer auch von der portugiesischen Sprache, deren Eigenschaften, besonders die Malafante, keine Sprache unüberwindliche Schwereigkeiten machen.

Es ist nicht unüblich, das zu wissen, um zu erkennen, wie tief das einmalmal folge und unerschöpfende Portugal genanten ist, indem es sich mit dem zum Vergleich des Portugiesen er niedrig hat, das Portugal und die Portugiesen nie anders als mit Geringachtung behandelt hat. Der Portugiese, den wir uns so gern als hübschlichen Südländer vorstellen, ist nämlich in Wirklichkeit eine, gleichgültige, ohne Energie und Intelligenzhaft. Er liebt die Ruhe und die Bequemlichkeit, und er läßt sich nicht leicht aus der Fassung bringen. Vier Fünftel des Volkes können weder lesen noch schreiben, und so groß und die Anzahl der Bettelarmen ist, die in Afrika erstehen — von einem Geistesleben kann deshalb nur innerlich eine ganz dünne Oberfläche die Rede sein, und auch hier ist die Bildung von ganz wenigen Ausnahmen abgesehen, nur eine oberflächliche, vielfach falsche Lüste. Die Politik vollends ist dem Portugiesen nur ein Geschäft, und da der Reize auf zahl, so kann er in Portugal um und lassen, was er will. Die Kräfte des Volkes und seine geringe Intelligenz sind der Grund, weshalb Portugal

keine Industrie hat. Gewiß, es gibt in Lissabon und seiner nächsten Umgebung Handelen der verschiedensten Art; aber ihre Erzeugnisse sind minderwertig, und sie reichen nicht aus, den Bedarf des wenig vortrefflichen Landes zu decken. Portugal hat nur 6 Millionen Einwohner; trotzdem müssen alle besten Waren eingeführt werden.

Gewiß in Portugal von Reichum gerade werden kann, befindet er sich in den Händen der Kaufmannschaft und des Landabels. Der letztere verpackt seine Güter, um die Inseln in Afrika und den europäischen Völkern an der Küste zu verkaufen, soßen er nicht auf seinen allen Schöpfen weit. Zwischen diesen reichen Familien und der überwiegenden Mehrheit des Volkes, gibt es kein Verste, keine Ueberbrücke, keine Verbindungspunkte. Der Mittelstand, diese Stämme und Stämme aller vornehmlichen Nationen, stellt und damit die Bevölkerungsschicht, die durch ihre eigene Tätigkeit neue Werte schafft und das Nationalvermögen vermehrt. Die Reichen vermehren ihr Vermögen, ohne daß ihr Wohlstand der Allgemeinheit zugute kommt, weil sich im Lande keine Gelegenheit bietet, das Kapital indirekt verend anzuheben.

Werte Schichten des niederen Volkes erheben sich zum Fröhlich und Fischhandel. Der Stadtsich ist inogauisch das wichtigste Volkswirtschaftsmittel. Auch Obst und Wein sind billig, folgen nach unheimen Begriffen fast nichts. Wert dagegen ist beinahe ein Luxus. Alle die Felder und Wäldertregerinnen, die man in Lissabon und anderen Städten des Landes einsehen sieht, habene Koffen auf dem Kopf tragend, und diese langen Fische weit über die Stadtänder hinauszußen, alle diese Volkswirtschaften der unteren Klassen leben vornehmlich von Fischen und Obst. Die Weiber gehen barfuß; aber bei keiner fehlt Goldschmuck, den sie um den Hals aber in den Ohren tragen. Auch der Sozialstand ist, neben dem Eiseitüber, denn man in Lissabon an allen Ecken der Stadt begegnet, eine typische Erscheinung. Sein lautes „Amanha anda a rodar!“ (Morgen geht das Rad) verlost den Spaziergänger überall in der Stadt. Er gibt sich die größte Mühe, seine Kolonnennummer an den Mann zu drängen und verliert nicht, es sei

die letzte Nummer, die noch zu haben ist. Denn alle paar Tage ist Rechnung, und das jeweilige Lotto fällt einzig die Hoffnung der Armen auf eine Besserung ihres Loses nach.

Man sieht man die „Roboños“, jene verächtlichen Typen, die an Dutzenden am Vissaborer Docks oder im Schatten der großen Gebäude an der Praça do Comercio herumhocken, in die Gassenstraße greifen und die Reisende für das Lotto herbeiziehen. Was sie sonst noch in der hinteren Straße ihrer Versteckten tragen, ist das Messer, das bei ihnen noch lieber sitzt als das Geld, und das man auch häufiger als die flingende Waage bei ihnen bemerken kann. Sie tragen ihren Spitznamen daher; denn „Roboños“ bedeutet soviel wie Messerträger. Dabei ist das Tragen von Dolchen, überhaupt von Schwerten und Messern, die nicht zusammenfassbar sind, wie in Ägypten aus guten Gründen verboten. Aber sie haben die besten Typen mit ihren schwarzen oder roten Schürzen und ihren Blüschentüchern allerdings aus. Sie sind am dem Schicksal von Lissabon nicht weg zu denken. Wenn im Winter nach der Wind vom Tejo herein, so hüllen sie sich in ihre schwarzen Mantel. Der Eingeborene, selbst sie, mit unerschöpflicher Schickel am Schnitt ihrer Versteckten, die am unteren Ende weit aufwärts über die Schuhe fallen.

Die Lebensweise der betenden Städte ist in Grunde genommen in Portugal nicht viel mehr als geistliche Misgunst. Selbst die Hauptstadt, die man in der Bevölkerung Lissabons, die die meisten als die freiesten Elemente einschätzen muß, überarbeiten sich nicht; von der Romantik des Mittel- und Vorderaussees halten sie nichts; es stellt ihnen dafür auch jedes Verbrechen. Überwiegend werden sich die Portugiesen gegenwärtig auch für den Krieg begeistern; sie haben zwar die Befehle ihrer englischen Vorgesetzten befolgt, weil ihnen keine andere Wahl blieb; aber sie werden sich bemächtigt feindlich gegen ihre rührende Vorgesetzten auf Unterwerfung der Engländer und der Franzosen an die Front an lassen. Das was auch überaus geistlich sein kann. Denn an der portugiesischen Wehrmacht gemessen, war selbst Portugal eine Großmacht.

